FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Christian Pohle.

### Pohle, Christian

### Tiruchirapalli, 01.01.1791-31.12.1791

7. - 20. August 1791

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171234**

Visual Library

den 7.ten August. Da ich im Englischen über die Einsetzung des Abendmahls Christi durch besondere Gnade gewürdigt hatte; so hielt das wenige Sonntag abgekündigte H. Abendmahl, und theilte es an 5 Personen aus: welches es Gott wolle zum Segen gereichen lassen, daß sie seinen Segen und Gnade erlangen mögen, um des Herrn Jesu willen, den sie auch diese Art unter dem gegenwärtigen ungläubigen und argen Geschlechte zubekennen sich nicht schämen!

8.ten Der Christian von Tranquebar machte heute den Anfang mit Ausgehen unter die Leute, und zwar vorderst zu unsern Christen, um mit ihnen bekannt zu werden. Er fell wechselweise bey Alt- und Schul halten. Gott segne seine Arbeit! Er bekam bald hierauf ein Fieber, welches einige Tage anhielt. Das Clima hier ist von den Engl. unterschieden.

16.ten Ich lud einen erwachsenen Jüngling, Nahmens Samuel, zum erstenmal die vergangene Sonntags Predigt vor der Mal. Schule repetiren. Er derselben mußte er Stück halten, Stück lesen. Ich denke ihn einmal als Catechet brauchen zu können; und das hauptsächlich seines beharrlichen gutten Verhaltens wegen. Wegen desselben ist er mir lieber bey seiner wenigen Geschicklichkeit, als andere mit mehrerer Geschicklichkeit bey einem schlechten Wandel. Indessen habe auch in Ansehung der ersteren bey ihm gute Hoffnung; weil er allen Fleiß anwendet: wozu Gott sein Segen geben, und ihn in Gnaden erhalten und stärken wolle!

18.ten In der Pflanz, wo mit Hr. Klein war, hielt dieser Bramanen und Pandarams, die Frömmsterey, die Nichtigkeit ihrer heydnischen Dinge vor; und ihnen von mündigen Erbarmen, vom Erbarmen und Thun nach Gottes Willen, und von seiner und des Nächsten Liebe, die darauf an den Tag gelegt wird.

19.ten Sonntags. Nach der Predigt taufte ich Nahmens Elisabeth (zuvor Muttamal) von den Hiten-Geschlechte aus Pondichery, nachdem sie öffentlich examiniret worden; und nachdem ich selbst von der Lehre derselben Nutzen und Fortgang gemerkt, und sie eine Zeitlang vorher Stück selbst unterrichtet, Stück durch die Catecheten unterrichten lassen. Ich wußte sie zur Erkenntniß der Sünden, und der Erlösungs-Gnade zubringen; zeigte ihr nach dem Christl. Glauben, wie sie recht glauben sollte, und wie die Lehren der Heiligung im Glauben entfalten; machte ihr mit dem guten Wandel nach den 10 Gebothen bekannt; mit dem rechten Gebet, nach dem V. Unser, und mit den Gnaden-Mitteln, z.E. Taufe pp. wie heute geschah. May sie doch stets dem guten Hirten folgen und bey ihm bleiben, der auch sie gesucht und begnadiget hat. Ich tauffte sie darauf mit einem Seufzer —

20.ten Morgens Ausgehen traf mit Hr. Klein zwey der Mohrischen Mörder von Nattersahib Königs bey Poel an, bestrafte sie deßwegen, und erinnerte etwas bey Weib zu thun, als die alte Heydnischgesinnte zu zuverschreyen; wobey ein Häufleyn zusammen kam. Ein Pandaram zeigte uns seines Vatersgrab, welches nahe dabey war. Er hat über dasselbe ein Häuchgen gebauet, in welchem er täglich eine Lampe anzündet. Auf Befragen, warum? gabe er zur Antwort gegen den Vater aus: Man sagte ihm, daß der Vater dessen nicht bedürfte! Bey Lebzeiten sollten die Kinder die Eltern ehren, und nach den Tode ihnen guten Fortgang wünschen. Gottloser Vater wäre im Heydenthum gestorben; und er hätte Kinder ihm guten Fortgang wünschen.

wohl, wenn er die Wahrheit annähme, und ihr gehorsam würde. Er stimmte allem bey, und versprach es: aber, wir können nicht anders denken als es geschieht mir nur gerichtlich, i.e. aus Furcht. Da er so gar schön sprach, wurde ihm gesagt, daß er aus seinem Orten wieder gerichtet werden.

den 27. August. H. Klein ging mit einem Catecheten auf den Felsen, wo die Bramanen wohnen, von dem einer ihn invitirt hatte. Es sind noch von beyderley Geschlecht Bezeugungen gewesen, und der Bramanen hat von Herzensher ungerungen zu reden. H. Klein dagegen von Liebe, weil man die Liebe einer gänzlich verdorbenen Person darinnen gebraucht; ingleichen wie die Welt nicht der Ort unsers Bleibens sey; sondern daß Gottes Geistes aus einer besseren Stadt bereitet. Dieser sollten sie suchen: aber nicht durch Werke, sondern durch den Herrn Jesum, im Glauben an ihn.

Die beyden andern Catecheten haben einer alten angesehenen Frau ihr Sünden und Gottes Wohlgefallen, die beyde angeboten sind, zu Gemüthe geführt, da sie geklagt, daß der Swami (ihr Gott) sie so hart tractirt, durch den Tod ihrer Kinder —; sie wünscht nicht, was sie ihm zuwider gethan —.

## September 1791.

den 7. heut lieset den Christian (vid. d. 8.) zum erstenmal einen öffentlichen Vortrag ihm, dem Nachsehen und Belohnung der guten Werke, wozu Gott seinen Segen geben wolle!

— 8. Nachmittags ging ich aus, strich bey Devadanam mit Wellarthern, und bey dem Fluß, und auch dem Kanäuger, mit Heyden, welchen unsere Christen in den Armenhäusern ein Mittel der Ermahnung gezeigt hatte. Die Christen mit den Heyden betrachten ihre Abgötterey, und sind heut bekannt. Mit Betrübniß bemerkte dabey, daß ein Heyde von Tanjaham, der dabey war, sagte, daß ja ihr Collecter (der die Kinder für Kunst sammelt) selbst zum Besten der Götzen-Wagen gäbe, und Corus-Nüsse zum Götzenopfer schenkte p. und daß er die Leute bey ihrer Meinung liesse —. Antwort: An den sagt ihr nicht gewissen. Er wird seinen Lohn bekommen. Gott richtet die Personen nicht an. Christo sollt ihr nicht thun, wenn sie euch auch sagen — Ihr sollt ihre eure eigene Seele und Seligkeit sorgen. Aber, ich glaube auch, daß die Heyden auch als die Mauren Leuten haben mit einem Dinge, wenn sie so unverständig sagen, und es nicht besser haben wollt pp. Nach einer Pause kam er am Fluß. Ein schwerer Herr Tamberm ging beraßter in den Fluß, und versuchte sich mehr. Die Christen hielten ihn Freund. Schließ ihn sodann bringen, da er wie krank war. Nun stellte ihm vor: Du wandelst die Menschen in der Welt, die nicht an Gott gedenken, und ihrer Seelen Seligkeit suchen —: Warum sie hier sind —: Daß ihnen bey gewiß wird, die nur Gott, Ehre und Wollust suchen. Sie sind wie berauschen, und wissen nichts; auch nicht die Gefahr, in welcher sie sind. Wie dieser berauschter Mensch, der nicht weiß, und unsicher sagen würde, wenn er so gestorben wäre. Die Application konnten sie leicht selbst machen —